№ 60. Donnerstag, den 12. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. Redaktion: Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

85. Sitzung vom 10. März.

Der Reichstag nahm in zweiter Lesung die Strafgesetznovelle gegen Schädigung der Post- und Telegraphenverwaltung und das Gesetz über die Schutztruppe in Ostafrika an, bei welchem letzteren Abg. Bamberger kurz die Ablehnung der Freisinnigen begründete, und erledigte dabei mehrere Wahlprüfungen nach den Beschlüssen der Kommission. Bei der Abstimmung über die Wahl des Abg. Grumlet-Sachsen ergab sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Morgen: Petitionen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 10. März.

Das Haus nahm heute vom Gewerbesteuergesetz die Bestimmungen über die Eintheilung der Gewerbesteuerklassen und die Steuersätze nach den Kommissionsbeschlüssen an unter Ablehnung mehrerer auf die Entlastung der mittleren und weniger kapitalkräftigen Gewerbe und die Beseitigung von Ungleichheiten gerichteter Anträge der Freisinnigen und Ultramontanen, welche dahin gingen, die Gewerbesteuer erst mit 2000 statt 1500 Mark beginnen zu lassen.

Ferner wurde angenommen die Bestimmung über die Veranlagungskommission und über die Berufung gegen deren Beschluß mit dem Antrag Tiedemann-Bomst und Zulässigkeit der Berufung an die Bezirksregierung (statt an den Finanzminister) und an das Oberverwaltungsgericht (statt an den Steuergerichtshof) als Beschwerdeinstanz gegen die Berufungsinstanz. — Morgen: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. März.

— Der Kaiser nahm am Montag noch einen kurzen Vortrag des Ministers des Innern Herrfurth entgegen. Am Dienstag Vormittag hörte der Kaiser Marinevorträge. Am Nachmittag fand zur Feier des Geburtstages des Kaisers von Rußland Tafel statt, an welcher auch Mitglieder der russischen Botschaft theilnahmen. Kaiser Wilhelm richtete an den Sultan ein Danktelegramm für die glänzende Aufnahme, die der Sultan seiner Schwester und dem Prinzen zu Schaumburg-Lippe hat zu Theil werden lassen.

— Die Ernennung des Unterstaatssekretärs Barkhausen aus dem Kultusministerium zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths wird durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Dem bisherigen Präsidenten Dr. Hermes ist der Rothe Adlerorden 1. Klasse verliehen worden. Ueber Dr. Barkhausen wird jetzt in der „Nationalzeitung“ in Berichtigung einer früheren Charakteristik geschrieben: Dr. Barkhausen war einer der Mitarbeiter Falk's, ein Freund Herrmann's und des damaligen Direktors im Kultusministerium, Förster.

— Die Budgetkommission nahm einstimmig zwei Anträge des Abg. Richter, betr. Erhöhung der Pensionszulagen an die Kriegsinvaliden und Gleichstellung der älteren Kriegsinvaliden mit denen von 1871, an.

— In politischen Kreisen ist die Mission sehr bemerkt worden, welche der General à la suite des Kaisers, Generalmajor v. Wedel, gegenwärtig in Kopenhagen zu erfüllen hat. Aus Petersburg meldet man, daß man in der dortigen Gesellschaft in der Ueberreichung des Werkes über die Nordlandsfahrt des Kaisers an den König von Dänemark nur einen Vorwand erblicken zu müssen glaubt, dazu bestimmt, eine anderweitige Mission dieses hohen Offiziers zu verdecken. General v. Wedel gilt dort (in Petersburg) für einen jener zukunftsreichen Männer, die dazu ausersehen sind, die militärische Karrière mit der diplomatischen Laufbahn zu vertauschen und die Interessen Deutschlands an fremden Höfen entsprechend zu vertreten. Habe doch schon Fürst Bismarck in früheren Jahren auf die diplomatische Begabung des genannten Generals aufmerksam gemacht, da dem Kanzler die Dienste aufgefallen waren, welche dieser Offizier in seiner Eigenschaft als Militärbevollmächtigter am Wiener Hofe zu leisten in der Lage war. Da nun Herr v. Wedel, ein geborener Hannoveraner, durch seine Familienbeziehungen bei der Königin von Dänemark — gleichzeitig Schwiegermutter des Zaren und des Herzogs von Cumberland — persona gratissima ist, so glaubt man in der russischen Hauptstadt, der General könne ausersehen sein, über kurz oder lang der Nachfolger des deutschen Botschafters in Petersburg, General v. Schweinitz zu werden. Letzterer soll seines Alters wegen gesonnen sein, den diplomatischen Dienst zu verlassen und sich auf seine Villa in Kassel zurückzuziehen, was allerdings sehr zu bedauern wäre, da dieser Botschafter seit einer Reihe von Jahren dem deutschen Vaterlande selbst in den schwierigsten Verhältnissen am russischen Hofe die ausgezeichnetsten Dienste geleistet hat.

— Die „Allgemeine Reichskorrespondenz“ meldet, daß zwischen der preußischen und oldenburgischen Regierung Verhandlungen schweben wegen Gebietsabtretung, um bei der oldenburgischen Stadt Nordenhamm an der Wesermündung einen neuen Kriegshafen für große breitere Panzerschiffe anzulegen.

— Die ungünstige Lage der Handelsvertragsverhandlungen wird in einem Wiener Brief der „Allgemeinen Reichskorrespondenz“ mit dem Auftreten des Herrn v. Caprivi gegen die freisinnige Partei am 28. Februar in Uebereinstimmung erklärt. Herr v. Caprivi habe sich politisch den Konservativen genähert und wolle deshalb den Getreidezoll nicht bis auf 3 Mk. ermäßigen. Infolgedessen lehne es die österreichisch-ungarische Regierung ab, die beanspruchten Konzessionen im dortigen Tarif zu machen.

— Die polnische Fraktion des Reichstags macht gegenwärtig, wie der „Kuryer Pozn.“ ausführt, eine sehr schwere Prüfung durch, welche die hauptsächlichste politische Tugend: Geduld, erfordert. Die Politik, in deren Namen die polnische Fraktion in Berlin oftmals mit positiver Unterstützung der Wünsche der Krone aufgetreten ist, in deren Namen sie die Forderungen der Regierung da unterstützt, wo dieselben nicht den Interessen der polnischen Nationalität widersprechen, diese Politik stütze sich lediglich auf das Vertrauen zur Krone, namentlich darauf, daß der Träger der Krone so erhabene und schöne Grundsätze gleicher Gerechtigkeit für Alle ausgesprochen hat. Es sei nicht möglich, anzunehmen, daß, nachdem das Ausnahmegesetz gegen die Partei des Umsturzes gefallen ist, die Polen schlimmer behandelt werden sollten, als die Sozialisten, und doch beständen noch andauernd die Antipolengesetze, und an der Spitze des Kultus- und Unterrichts-Ministeriums stehe noch andauernd Herr von Goßler. Deßwegen wende sich der „Kuryer“ mit der gesammten polnischen Nation an den Monarchen, und ersuche in Gemeinschaft mit den polnischen Abgeordneten denselben, abgesehen von anderen Schmerzen zunächst die Wünsche der Polen in Betreff des Schulwesens zu erfüllen. Unaufhörlich würden einzelne Mitglieder der polnischen Fraktion von einzelnen Organen der polnischen Presse wegen ihres gegenwärtigen Verhaltens angegriffen, (damit ist hauptsächlich der „Goniec Wielk.“ gemeint), es sei demnach außerordentliche Geduld, Gleichmuth und Aufopferung erforderlich, sich derartigen Verdächtigungen und Angriffen andauernd auszusetzen. Lange jedoch eine solche Stellung einzunehmen, sei selbst für die abgehärtetsten Nerven schwer, um nicht zu sagen, unmöglich, — wenn nicht die Regierung, welche sich hat überzeugen können, daß alle Verordnungen der Antipolengesetze falsch sind, nicht ihr nobile officium erfülle, die Initiative in der Milderung der Lage der Polen zu ergreifen.

— Der Verband deutscher Baugewerksmeister, zu welchem gegen 300 Innungen Deutschlands gehören, hat auf dem im September v. J. in Bremen stattgehabten Delegirtentage beschlossen, einen Arbeitgeberbund über ganz Deutschland zu gründen. Die zu diesem Zweck zur Ausarbeitung eines Normalstatuts gewählte Kommission hat ihre Arbeit beendet und die Statuten an sämmtliche zum Verbande gehörigen Innungen mit einem Aufruf versandt, in dem es u. A. heißt: Auf die geschlossene Vereinigung der sozialdemokratischen Arbeiter giebt es nur eine Antwort: „Gegenvereinigung!“ Können wir uns nicht unter uns vereinigen, vermögen wir nicht ähnliche Bündnisse zu schließen, wie die Arbeiter, so werden wir der Spielball in den Händen der Arbeiteragitatoren und müssen uns von jenen Gesetze vorschreiben lassen. Schon jetzt vermögen wir kaum noch Kontrakte über auszuführende Bauarbeiten abzuschließen. Immer drohen uns Arbeitseinstellung, Lohnerhöhung, Verminderung der Arbeitszeit und andere Vorschriften, welche die Beurtheilung der nächsten Zukunft unmöglich machen. — Wir wollen uns vereinigen und zwar in erster Linie, um stark für friedliche Vereinigungen zu werden. Zeigen wir den Arbeitern, daß wir ihre Forderungen

---

Feuilleton.

Sonnenried.

14.) (Fortsetzung.)

Aufstehend brach Felicitas einige Rosen und reichte sie Lydia, indem sie heiter sagte:

„Wir können keine goldenen Herzchen wechseln, wie schwärmerische Pensionsfreundinnen zu thun pflegen; aber wir wollen diese Blumen theilen und sorgfältig trocknen. Das welke Erinnerungszeichen mag uns dann lehren, daß unsere Freundschaft nicht vergehen darf, sondern mit uns fortleben muß. Und nun mußt Du auch Du zu mir sagen und mich beim Namen nennen, ich heiße Felicitas.“

„Felicitas? O welch hübscher lieber Name;“ rief Lydia und versuchte, den Arm um den Hals der neuen Freundin zu legen, welche sich über sie beugte und die Rosen an ihrem weißen Kleide befestigte.

In diesem Augenblicke betrat Bertha die Laube. Sie hatte ihr Hauskleid mit einer geschmackvollen Sommertoilette vertauscht und erfreute sich sichtlich an dem glücklichen Aussehen ihrer Schwester.

„Der Vater hatte in der That Recht, Frau Baronin,“ sagte sie verbindlich, „unser Liebling blüht in ihrer Nähe wirklich auf.“

„O Bertha, kannst Du es glauben,“ wandte sich jene zu der Schwester, „ich habe nun doch endlich eine liebe Freundin gefunden. Und sie heißt Felicitas von Freidorf!“

„Wie gütig! Lydia wird Ihnen gewiß mit dankbarer Anhänglichkeit ergeben sein,“ versetzte Bertha zu der Baronin gewandt, aber dann fuhr sie lebhaft fort: „Felicitas? Welch' ein merkwürdiger Zufall! So hätte ja Baron Freidorf es verstanden, das Glück zu fassen; es wird jetzt auf dem Schlosse wohnen, trägt doch die neue Herrin einen so bedeutungsvollen Namen.“

Und Lydia meinte sinnend: „Ja, dies war in der That die einfachste Lösung.“

„Aber ich verstehe wirklich nichts von dem Allem,“ unterbrach Felicitas die Schwestern.

„Wie, meine liebe Freundin kennt nicht die Almut-Sage, welche ihr eigenes Schloß geheimnißvoll umgiebt? Auch nicht die Eiche am Eckthurm?“ fragte Lydia erstaunt.

„Den mächtigen Baumriesen kenne ich wohl, aber ich weiß in der That nichts von einer Sage. Mein Gemahl ist nicht sehr romantisch angelegt und lächelt über diese phantastisch ersonnenen Erzählungen, welche durch die Ueberlieferung immer mehr ausgeschmückt werden. Dies ist gewiß der Grund, warum er mir jene nicht mittheilte.“

„Aber bitte ihn doch nun, es bald zu thun,“ drängte Lydia, sie herzlich küssend. „Wir Alle kennen dieselbe, und sie ist wirklich schön.“

„Wenn Frau Baronin die Güte haben wollen — die Eltern warten im Gartensaale,“ schloß Bertha. „Da kommt auch Dein Mädchen, liebe Schwester.“

Gegen Abend fuhr Baron von Freidorf mit seiner Gattin ab. Als sie im Wagen saßen, betrachtete Felicitas entzückt den herrlichen Blumenstrauß, welchen Frau van der Lohe ihr mitgegeben, und sprachen ihre Freude aus, so liebe Nachbarn gefunden zu haben. Sie erzählte von Lydia, und Baron Herbert meinte:

„Ich dachte mir, daß Ihr Euch befreunden würdet.“

„Sie gefällt mir viel besser als ihre Schwester,“ sagte Felicitas.

„Bertha van der Lohe ist ein sehr schönes und gutes Mädchen,“ versetzte Freidorf energisch und trieb die Pferde an. Seine Gattin aber fragte sich im Stillen, warum er denn das „sehr schöne und gute Mädchen“ nicht geheirathet haben möge? Als sie in das eigene Gebiet einfuhren, hatte sie indessen dieses schwierige Räthsel noch nicht gelöst. —

7. Kapitel.

Die Almut-Sage.

Fünf düst're Tannen steh'n in dichtem Kreis; —
Es rauscht so schauerlich in ihren Kronen;
Kein Vogel will auf ihren Zweigen wohnen;
Das Volk von ihnen manche Sage weiß! —
G. v. d. Heide.

XVII.

Am Abende desselben Tages sagte Felicitas zu ihrem Gatten: „Wie wäre es, Herbert, wenn Du Deinen „Merkur“ ein wenig liegen ließest, um einen Gang in den Garten mit mir zu machen? Es ist noch frühe und der Abend so schön.“

Mit einem bedauernden Blick auf seine Zeitungen erhob sich der Baron; seine junge Frau hüllte sich in ein schon bereit gehaltenes Tuch und zog ihn mit sich fort. Eine Weile gingen sie schweigend nebeneinander, bis Baron Herbert plötzlich mit einem Anfluge von Ironie zu seiner Begleiterin sagte:

„Nun, was soll's, Liebe? Denn daß Du irgend einen Zweck mit dieser nächtlichen Promenade verbindest, war mir von vornherein klar.“

„Wirklich? Wie gut Du meine Gedanken zu errathen verstehst! Gewiß bist Du dann auch schon zur Erfüllung eines etwaigen Wunsches bereit. Aber „nächtlich“ mußt Du unsern Spaziergang nicht nennen. Es ist noch fast ganz hell, und ich sehe deutlich das ungeduldige Gesicht meines gestrengen Gemahls.“

Sie täuschte sich dennoch: er sah nicht ungeduldig, sondern ernst aus, und als er ihr jetzt antwortete, geschah es mit einer ihm sonst fremden Weichheit in Ton und Blick:

„O, Felicitas, ich liebe das Zwielicht nicht! ist es doch der Vorbote der Nacht, der gänzlichen furchtbaren Finsterniß!“

Sie schob ihren Arm in den seinen und sagte schmeichelnd:

„Bald wird der Mond aufgehen. Ich sehnte mich so hinaus! Fühle nur — die Luft weht so stärkend. Und nun sei ein wenig liebenswürdig gegen mich und — erzähle mir die Almut-Sage.“

Er lachte.

„So, also das war's! Wer in aller Welt hat Dir davon gesprochen?“

„Die Mädchen kamen heute zufällig darauf und schienen sich sehr zu wundern, daß ich dieselbe noch nicht kannte.“

„Die Unkenntniß solcher erfundenen Märchen bringt eher Nutzen als Schaden. Ich wollte Deine leicht erregbare Phantasie damit verschonen und theilte Dir die Sage absichtlich nicht mit. Bitte laß den Gegenstand fallen. Ich will Dir etwas Anderes erzählen, etwas viel Wichtigeres; ich bin heute Abend in der Stimmung es zu thun.“

Sie senkte den Kopf und sagte schmollend:

„Du hast vor Kurzem gesagt, ich sei so zaghaft, daß ich nie von selbst einen Wunsch ausspreche, sondern mir immer erst darauf helfen lasse. Und nun?“

„Meine Worte bezogen sich auf ein vernünftiges, nicht aber auf ein thörichtes Verlangen. Doch ich sehe, Du wirst mich für unfreundlich halten; ich bin mit Deinem heutigen Auftreten zudem sehr zufrieden gewesen und will darum Dein Begehren erfüllen, obgleich ich gewünscht hätte —“ er brach ab und fügte

gewissenhaft prüfen und jeden verständigen Wunsch anerkennen wollen. Das ist unsere Pflicht ebenso, wie wir ungebührliche Forderungen gebührend zurückweisen müssen. Man wird aber mit uns nur verhandeln, wenn wir geeinigt und eine Macht sind. Gleiche Mächte können Frieden schließen, ungleiche nicht.

— Der Handelsminister hatte, wie die „Nat. Ztg." meldet, am Sonnabend eine Besprechung mit einer Anzahl schlesischer Landtags-Abgeordneter verschiedener Parteien über die Nothlage der Weber im schlesischen Gebirge und die zur dauernden Abhilfe derselben möglichen Maßnahmen.

— Die „Köln. Ztg." erhält folgende Zuschrift: „Nach den Ausführungsbestimmungen des Alters- und Invaliditätsgesetzes sollen die Marken der Reihe nach, bei Nr. 1 anfangend, in die Quittungskarte eingeklebt werden. Es ist also durchaus nicht zu ersehen, für welchen Zeitabschnitt die Marke eingeklebt ist. Nun kann es bei vorübergehend beschäftigten Personen vorkommen, daß dieselben sich Montags von einem Arbeitgeber die Marke einkleben lassen und Dienstags an anderer Stelle arbeiten, dort aber behaupten, dies sei der erste Tag in der Woche und nochmals das Einkleben einer Marke verlangen. Denn es liegt ja im Interesse der Arbeiter, die Karte möglichst schnell zu füllen. Auf diese Art könnten am Schlusse des Jahres 52 Marken eingeklebt sein, obwohl der Inhaber wochenlang keine Beschäftigung hat oder für sich arbeitete. Es wäre daher wohl zweckmäßig, daß diesem Unfug vorgebeugt würde. Man könnte sofort nach Einkleben der Marke das Datum mit Tinte auf die Marke einschreiben (z. B. 2/3. bis 7/3. 91) für die Zeit, wofür dieselbe eingeklebt ist. Die Marken würden dadurch zugleich kassirt und würden nicht mehr zum Diebstahl verlocken, wie es schon vorgekommen, da sich die Marken leicht ablösen lassen. Jedenfalls sollte dem Uebelstande abgeholfen werden."

— In einem Artikel über „Bekämpfung der Wanderbettelei" schreibt der „Reichsanzeiger": „Die erfolgreiche Bekämpfung der Wanderbettelei durch Arbeiterkolonien und Naturalverpflegungsstationen in Deutschland hat allmählich auch die Aufmerksamkeit fremder Staaten auf sich gezogen. So begegnen wir in der Zeitschrift „Economista d'Italia" vom 17. Januar 1891 einem Artikel des Professors Boccardo, der vorweg betont, daß „die Studien der Forscher auf allen Gebieten des bürgerlichen Lebens und der Sozialreform sich mit vollem Rechte auf das Deutsche Reich richten, dessen kräftige politische Gliederung das höchste Vorbild zähen, konservativen Festhaltens sowohl als der kühnsten Anwendung fortschrittlicher Strömungen in sich schließe." Der Artikel schildert dann die verschiedenen in einander eingreifenden Aufgaben der Provinzialarbeitshäuser, der kommunalen Verpflegungsstationen, der Arbeiterkolonien und Herbergen zur Heimath. Die Anstalten hätten unter dem starken Schutze der strengen deutschen Gesetze gegen Bettelei mächtig dazu beigetragen, den ordentlichen Armen Arbeit und Brot zu schaffen und dagegen für Gauner und Müßiggänger die Landstreicherei zu einem wenig einträglichen und gefährlichen Erwerb zu machen. Heute könne man nicht nur die Straßen der größeren Städte, sondern auch der Dörfer und des offenen Landes durchwandern, ohne befürchten zu müssen, von jenen Schaaren elender Bettler belästigt zu werden, die leider nur allzusehr die bevölkertsten und monumentalsten Städte Italiens so schmählich verunstalteten. Boccardo hat hiermit den Unterschied angedeutet, der zwischen der großstädtischen Bettelei in Italien und der Wanderbettelei bei uns besteht. Er schließt seinen Aufsatz, indem er nochmals „das edle Beispiel" hervorhebt, „das der ganzen Welt die mildthätigen Einrichtungen jenes großen Reiches geben, daß nicht nur, was militärische Machtentfaltung, sondern auch was einzelne bürgerliche Einrichtungen betrifft, bewundert und nachgeahmt zu werden verdiente."

— Auf der „Deutschen Ausstellung in London" wird die deutsche Litteratur ebenso würdig, wie die nationale Kunst, durch Beiträge ihrer ersten Meister vornehm und würdig vertreten sein. In einer am Sonntag stattgehabten Vorbesprechung, der die ersten Vorsitzenden des „Vereins Berliner Presse" und des „Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes", die Herren Kammergerichtsrath Ernst Wichert und Dr. Robert Schweichel, sowie die Dr. Hans v. Hopfen, Dr. Julius Rodenberg, Dr. Ziemssen, Julius Stettenheim u. a. beiwohnten, ist beschlossen worden, ein künstlerisch vornehm ausgestattetes Album deutscher Dichter herauszugeben, das, mit Beiträgen unserer namhaften Schriftsteller und Schriftstellerinnen ausgestattet, auf der Londoner Ausstellung verkauft und dessen voller Erlös den Mildthätigkeitskassen der genannten Schriftstellervereine überwiesen werden soll.

Ausland.

* **Warschau**, 10. März. Der „Dziennik Lodzki" theilt mit, daß sieben ausländische Handwerksmeister, welche bisher in den Lodzer Fabriken beschäftigt waren, die Weisung erhalten haben, das Land binnen einer bestimmten Frist zu verlassen. — Seitens des Bezirksgerichts in Plock ist kürzlich der Bauernwirth Stanislaus Tadzak zu einem Jahre Zwangsarbeit, Verlust der Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 4 Jahre verurtheilt worden, weil er Personen zur Auswanderung nach Brasilien überredet und ihnen hierbei Hilfe geleistet habe.

* **Petersburg**, 10. März. Großfürst Sergius Alexandrowitsch ist zum General-Gouverneur von Moskau und Fürst Dolgorukoff, welcher diesen Posten bisher bekleidete, zum Mitglied des Reichsraths ernannt worden. In dem Kaiserlichen Reskript heißt es, daß der Kaiser durch die Ernennung seines Bruders zum General-Gouverneur der Krönungsstadt dieser einen Beweis seines unveränderlichen Wohlwollens geben wolle. — Der Landsturm, der in Rußland seit jeher besteht, aber einer einheitlichen Organisirung entbehrt und infolgedessen nur dem Namen nach der eigentlichen Wehrkraft zuzuzählen ist, soll in nächster Zukunft einer gründlichen Umgestaltung, bezw. einer einheitlichen Organisirung unterzogen werden. Nach dem in Vorbereitung stehenden Entwurfe würde der Landsturm in seiner neuen, der Gliederung der ständigen Wehrkraft nachzubildenden Organisirung der Linie und der Reserve als besonderer Faktor der Armee angeschlossen werden und eine selbstständige militärische Eintheilung nach einzelnen Waffengattungen erhalten.

* **Belgrad**, 10. März. Exkönig Milan will gegen seine abgeschiedene Ehehälfte nicht zurückbleiben. Beide geben der klatschsüchtigen Welt hinreichend Stoff um sich anhaltend mit ihnen zu beschäftigen. So wird wieder aus Wien folgende neue Skandalgeschichte gemeldet: „Auf einen Brief des Exkönigs Milan an Garaschanin, in welchem ersterer seinen gewesenen Kabinetschef der Ermordung der beiden wegen des Attentates i. J. 1882 angeklagt gewesenen Frauen Markowitsch und Knitschanin beschuldigt, antwortet nun Garaschanin in sehr grober Form. Garaschanin erklärte, er wolle Milan keine Vorlesung über Anstand und Sitte halten; die bezüglichen Mängel bei Milan hätte seiner Zeit eine bessere Erziehung beseitigen sollen. Die Meinung des Exkönigs über ihn sei ihm gleichgiltig; eine schlechte Meinung betrübe ihn nicht, ein gute schmeichle ihm nicht. Die Beschuldigung der Ermordung der beiden Frauen weist Garaschanin ausführlich in gröbsten Worten zurück und betont, wenn ihn irgend welche Schuld treffe, so trüge Milan die Mitschuld. Schließlich verbittet sich Garaschanin jede weitere Korrespondenz; Milan habe zwar sein Wort gegeben, ihm nicht mehr zu schreiben, allein man wisse, wie der Exkönig sein Wort zu verpfänden und zu halten gewohnt sei. Darum müsse er sich weitere Zuschriften verbitten.

* **Konstantinopel**, 9. März. In Angora wüthet, nach einem Telegramm der „K. H. Z.", eine Seuche, welche die Kranken innerhalb 48 Stunden hinrafft. — Der Sultan hat, von den durch die Ueberschwemmungen angerichteten Verheerungen in Kenntniß gesetzt, durch welche viele Ortschaften Deutschlands sich augenblicklich in Noth befinden, eine große Summe für die in Mitleidenschaft gezogenen Bewohner an die türkische Botschaft nach Berlin gesandt.

* **Paris**, 10. März. Die russische Botschaft verweigerte den französischen Ausstellern Pässe nach Moskau, weil die betreffenden Gesuche ohne christliches Taufzeugniß eingereicht waren.

* **London**, 10. März. Hier herrschte gestern ein furchtbarer Schneesturm, welcher sich über fast ganz England und Schottland ausdehnte. In Schottland herrschte starke Kälte, in Wyck betrug dieselbe 17 Grad. In Nordwales sind 4000 Schafe umgekommen. Am Tyne mußte in den Schiffsbauhöfen die Arbeit eingestellt werden, im Kanal war der Sturm orkanartig; das Schifferboot „Linnet" scheiterte am Hastingsfelsen; ein Schiffer ist ertrunken. Der Drahtverkehr ist an verschiedenen Stellen unterbrochen. (Sämmtliche englischen Posten der letzten 24—36 Stunden haben auf dem Festland in Folge der Stürme im Kanal den Anschluß verfehlt.) — Auch in Brüssel hat in der verflossenen Nacht ein heftiger Schneesturm stattgefunden.

* **Glasgow**, 10. März. Bei einer heute erfolgten Explosion des Kondensators in der Eisengießerei Dixon wurden zahlreiche Arbeiter getödtet und verwundet. Die Leichen des Direktors des Werkes, sowie mehrerer Arbeiter sind noch nicht aufgefunden.

* **New-York**, 9. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist auf der Eisenbahnstrecke Atchison-Topeka in der Nähe von Havanna (Illinois) ein Schnellzug entgleist. Die Waggons wurden theilweise zertrümmert: ein Reisender verlor dabei das Leben, acht Personen wurden verwundet, darunter drei schwer. Die Trümmer der Wagen geriethen in Brand, wodurch mehrere Reisende schwere Brandwunden davontrugen. Die unverletzten Reisenden mußten zu Fuß auf einem mit Eis bedeckten Wege über eine Meile zurücklegen, bevor sie einen bewohnten Ort erreichten.

* **New-York**, 10. März. In Manchester (Newhampshire) fiel gestern der Boden eines 1000 Pfund geschmolzenen Eisens enthaltenden Behälters heraus. Das Eisen ergoß sich über die Arbeiter, von denen 30 schwer verwundet wurden.

Provinzielles.

r. **Ottlotschin**, 10. März. Seit vorgestern geht das Eis hier auf der Weichsel; gegenwärtig sieht man jedoch nur noch vereinzelte Schollen vorübertreiben. Einige Bewohner der hiesigen Niederung haben aus Furcht vor Hochwasser ihr Vieh auf die Höhe gebracht. In Polen soll das Eis auf der Weichsel zum Theil noch stehen.

Culmsee, 10. März. Die Ersatzwahl eines Kreistagsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Herrn J. Scharwenka findet am 17. d. M., Nachm. 5 Uhr in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt.

⊙ **Kulm**, 10. März. Die unter Leitung des Herrn Dr. Polewski hierselbst bestehende Privatklinik wird am 15. Mai gerichtlich versteigert. — Der unterhalb der Fähre belegene Theil der Weichsel ist eisfrei.

× **Gollub**, 10. März. Zu Wohlthätigkeitszwecken veranstaltet der hiesige israelitische Frauenverein am kommenden Sonntag eine Theatervorstellung. Dem segensreich wirkenden Verein wünschen wir den besten Erfolg. — In der gestern abgehaltenen Stadtverordneten-Versammlung wurde der Dampfschneidemühlenbesitzer Kaufmann Aronsohn zum Beigeordneten, Kaufmann Lubijewski und Hotelbesitzer Arndt zu Magistrats-Mitgliedern wiedergewählt. — Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers Herrn Schilke hierselbst ist der Konkurs eröffnet, Herr Landgeschworener Macholz ist zum Verwalter ernannt.

L. **Strasburg**, 10. März. Heute wurde bei dem hiesigen Königl. Gymnasium die Abiturientenprüfung beendet. Das Zeugniß der Reife erhielten 10 Primaner, vier unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. — Der Wasserstand der Drewenz ist über ein Meter niedriger als im Frühjahre 1888, der Eisgang, welcher gestern allgemein begonnen, nimmt einen ganz normalen Verlauf.

Schneidemühl, 10. März. Der hiesige amerikanische Zahnarzt Jakobson, dessen Verhaftung wir neulich meldeten, stand in dem Rufe, gut Zähne ziehen zu können, und so war es ja nicht auffällig, daß auch junge Mädchen zu ihm hinkamen. Einige von diesen, die ein Betäubungsmittel nahmen, soll er entehrt haben. Er wurde vorgeladen, die Anklage wurde ihm vorgehalten und er gleich darauf verhaftet. In kurzer Zeit sind achtzehn ähnliche Klagen gegen ihn eingelaufen, auch von dort, wo er früher praktizirt hat. Seine Freunde und Bekannten wollten nach einigen Berichten 15 000, nach anderen 20 000 Mark als Kaution geben, um ihn frei zu bekommen, doch wurde dies abgelehnt. (Ges.)

Marienburg, 9. März. In Zusammenhang mit der Molkerei-Ausstellung hielt Herr Professor Dr. Fleischmann-Königsberg am Sonnabend Nachmittag vor einem zahlreichen Publikum einen interessanten Vortrag über Butter- und Käsebereitung. Er wies zunächst darauf hin, daß die Aufgabe der Preisrichter keine leichte gewesen sei. Die Marienburger Ausstellung sei besser ausgefallen, als die in Graudenz, nicht deshalb, weil ein anderer Maßstab angelegt sei, sondern die Produktion und Leistungsfähigkeit wären besser geworden. Redner verbreitete sich dann über Butterbereitung und wies 1) auf die direkten Einflüsse der Fütterung hin, 2) auf die indirekten Einflüsse, die für die Beschaffenheit der Milch maßgebend sind. Von der Fütterung der Kühe hängt es zunächst ab, gute Butter zu erlangen. Wir können die Beschaffenheit der Milch bis zu einem gewissen Grade bessern. Wird die Kuh mit Schlempe, Wrucken oder Schnitzel gefüttert, so ist die Milch auch dementsprechend; gebraucht man dagegen Kraftfutter, Heu 2c., so wird man bald spüren, daß die Milch an Fett, Käsestoff und Milchzucker kräftiger geworden ist. Indirekten Einfluß auf die Milchbeschaffenheit üben unzählige kleine Pilze aus, die mit bloßem Auge garnicht wahrgenommen werden können. Diese mikroskopischen Pilze wirken 1) als Wohlthäter, Helfer, 2) stellen sie sich feindlich entgegen. Häufig sind sie Träger von Krankheiten, Tuberkulose 2c. Daher ist die allergrößte Reinlichkeit geboten, sowohl im Stalle, als in den Gefäßen, die beim Milchen gebraucht werden. Man hat darauf zu achten, daß die Mägde vor dem Melken das Euter der Kühe abwaschen und sich selbst vorher die Hände reinigen, damit die frische Milch nicht gleich mit gährungserregenden Pilzen erfüllt werde. Darauf ging Redner auf das Entrahmen der Milch genauer ein, und wies nach, daß die größten Fehler, die bei der Butter vorkommen, ihren Ursprung in der Rahmtonne haben. Beim Buttern giebt man dem Rahm nicht die nöthige Wärme, ehe er ins Butterfaß kommt. Es ist nöthig, daß man der Sahne vorher die nöthige Wärme giebt, so daß zum Buttern nicht mehr als 30—40 Minuten gebraucht werden. Für das Kneten der Butter empfahl der Vortragende „Handbutterkneter". Im Winter darf in den Räumen, in welchen gebuttert wird, weder eine zu hohe, noch eine zu tiefe Temperatur herrschen, ungefähr 11—12 Grad R. Die Ausstellung der Käse lieferte ein sehr erfreuliches Bild. Redner, der im Jahre 1867 in Bern die erste schweizerische Ausstellung mitgemacht und seitdem viele hundert Käsereien Deutschlands und des Auslandes inspizirt hat, hat gefunden, daß die hier ausgestellten Käse mit den Allgäuer konkurriren können. Das Aeußere der Käse war durchgängig ein sehr gutes, wie auch die Feinheit und Beschaffenheit der Masse meistens vollständig befriedigte. Manchmal ließ die Lochung an Gleichmäßigkeit zu wünschen übrig und traten dann die Fehler fast stets in der Nähe des Randes der Käse auf. Auch die halbfetten Käse können als recht gut bezeichnet werden. Hiernach darf man wohl behaupten, daß sich die Fabrikation von Nachahmungen von Schweizerkäse, die in Norddeutschland in größerer Ausdehnung allein in der Provinz Westpreußen heimisch ist, in sehr vortheilhaftem Lichte zeigte. Es trifft dieses um so mehr zu, als Käse, die vorher angebohrt worden, dem Programm gemäß zur Ausstellung nicht zugelassen worden waren. (N. W. M.)

Putzig, 10. März. Eine empfindliche Strafe, in vier Monaten Gefängniß bestehend, wurde von dem hiesigen Schöffengericht dem Arbeiter H. auferlegt, weil derselbe seit längerer Zeit im geheimen auswanderungslustige Personen, hauptsächlich solche, die sich der preußischen Behörde entziehen wollten, ins Ausland befördert hatte.

Lyck, 10. März. Ein in Raigrod wohnender Förster hatte sich von Grajewo gegen Abend mittels einspännigen Schlittens nach Hause begeben. Als er in der Dunkelheit einen Wald passiren mußte, überfiel ihn ein Wolf, den er mit einem Schusse niederstreckte. Er stieg vom Schlitten, um den schönen Wolfspelz nicht im Stiche zu lassen. Währenddessen wurde das Pferd scheu und rannte davon. Der Förster lud nun den Wolf auf seinen Rücken und schlug den Heimweg zu Fuß ein. Als er eine Strecke gegangen war, überfiel ihn ein ganzes Rudel Wölfe, das den Förster buchstäblich in Stücke zerriß.

Posen, 10. März. Die Warthe steigt in gefahrdrohender Weise, niedrig gelegene Stadttheile sind bereits überschwemmt.

---

statt dessen hinzu: „Ich hoffe nur, daß Du Dich nachher nicht ängstigest."

Hatte Felicitas den schweren Seufzer gehört, mit dem ihr Gatte seine Rede abgebrochen? Ja, sie hatte ihn gehört, aber sie legte ihm keine Bedeutung bei, sondern schmiegte sich dichter an den ernsten Mann und sagte bittend:

„Ich bin ja kein Kind mehr."

Und doch war sie an diesem Abende ein Kind, das mit thörichtem Eigensinn auf seinem Verlangen beharrte. Oh, daß sie davon abgestanden und ihn mit zärtlichem Interesse nach dem gefragt hätte, was er ihr mitzutheilen gesonnen war! Jetzt, in dieser Stunde, da die Dämmerung sein Gesicht verhüllte, hatte es ihm plötzlich wunderbar leicht geschienen, ihr von den Schatten der Vergangenheit zu erzählen, welche ihn Tag und Nacht umgaukelten. Aber er, der sein ganzes Leben lang dem Impulse des Augenblicks gefolgt war, folgte ihm auch jetzt. Er glaubte an ein Verhängniß, ließ sich von Ahnungen leiten und unbedeutende Vorkommnisse seine Handlungen bestimmen. Seine Gattin hatte ihn nicht anhören wollen und so sagte er sich im Stillen: Thor, der ich war, als ich wähnte, einem so jungen Wesen von dem bitteren Ernste meines Lebens sprechen zu dürfen! Und sein stolzer, starrer Sinn setzte hinzu: Ich habe es einmal gewollt und mein Vertrauen ist verschmäht worden; gut — ich will schweigen und den Becher, den ich mir gemischt, allein austrinken.

Und sie, die jetzt erwartungsvoll an seiner Seite schritt und doch sonst immer das Rechte zu thun wünschte sie ahnte nicht den Kampf in der Brust ihres Mannes, wußte nicht, daß er in diesem Augenblicke sein inneres Leben für immer vor ihr verschloß.

Der Mond ging auf und ergoß sein tröstendes Licht über ihn und sie; die Schatten der Ziersträucher fielen über den Weg und der Rosenduft drang von den Beten herüber.

O Felicitas, gedenke dieser Stunde, wenn Du nach Jahren an einem gleichen Sommerabende hier stehst und der Mond, wie jetzt, sein bleiches Licht über Dich und die ganze Erde gießt; wenn die Schatten der Ziersträucher Deinen Weg kreuzen und der Blumenduft Dich betäubend umweht — Du blickst in die Nacht hinaus und möchtest so gerne, ach, noch einmal, aber in anderer Beziehung, die Worte gebrauchen, welche Dein Mund nun achtlos spricht!

(Fortsetzung folgt.)

Lokales.

Thorn, den 11. März.

— [Die Wahl unseres Ersten Bürgermeisters Bender] zum Stadtoberhaupte Breslau's ist nach uns vorliegenden Privatnachrichten Allerhöchst bestätigt worden.

— [Personalien.] Zu Gerichtsassessoren sind ernannt: der Referendar Klein, der Referendar Dr. von Sikorski und der Referendar Leinweber im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Marienwerder. — Der Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Thorn, Sekretär Wölk und der Sekretär Perske bei der Staatsanwaltschaft in Thorn sind auf ihre Anträge mit Pension in den Ruhestand versetzt worden.

— [Militärisches.] Freiherr v. Reitzenstein, Oberstlt. à la suite des Fuß.-Art.-Regts. von Dieskau (Schles.) Nr. 6 und erster Art.-Offizier vom Platz in Thorn, unter Verleihung des Ranges eines Regts.-Kommandeurs, zur Vertretung des Kommandeurs des Fuß-Art.-Regts. von Linger (Ostpr.) Nr. 1, nach Königsberg kommandirt.

— [Die Dividende der Reichsbankantheile] ist in der gestern stattgefundenen Generalversammlung auf 8,81 pCt. festgesetzt worden.

— [Russische Wechselstellen.] In Anbetracht dessen, daß das aus Rußland ins Ausland reisende Publikum an den Grenzpunkten seitens der Wechsler beim Umtausch von russischem Geld auf ausländisches und umgekehrt oft arg ausgebeutet wird, hat die russische Regierung beschlossen, an der deutschen und österreichischen Grenze eigene Kassen zu errichten, um den aus oder nach Rußland Reisenden Geld zu einem täglich zu bestimmenden festen Preise zu wechseln.

— [Die Auswanderungslust] ist auch im Reg.-Bez. Danzig, wie von dort dem „Reichsanzeiger" berichtet wird, insbesondere unter der ländlichen Arbeiterbevölkerung, immer noch eine rege. Die Hoffnung auf einen größeren Verdienst und die Verlockungen betrügerischer Agenten bewirken, daß noch jährlich sehr viele Leute eine ungewisse Zukunft im überseeischen Auslande einer gesicherten, wenn auch bescheidenen Existenz in der Heimath vorziehen. Der auch im Reg.-Bez. Danzig, jedoch nur in den der Provinz Pommern nächst gelegenen Kreisen Neustadt und Putzig, zu Tage getretenen Werbeagitation für die Auswanderungen nach Brasilien ist scharf entgegen getreten worden.

— [Das Züchtigungsrecht an einem Lehrburschen] steht nach einer neuerdings ergangenen gerichtlichen Entscheidung nur dem Lehrherrn selbst, nicht aber den Werkmeistern oder Vertretern des Lehrherrn zu, denen der Lehrling zu seiner Fachausbildung überwiesen.

— [Zum Marienburger Schloßbau.] Herr Landbauinspektor Steinbrecht, welcher die Wiederherstellungsbauten am Hochschloß zu Marienburg leitet, hat zum Zweck des Studiums der Bauthätigkeit des deutschen Ritterordens eine Reise nach Jerusalem angetreten.

— [Zur Vergebung der Kämmerei-Bauarbeiten] für 1891/92 hat gestern Termin angestanden. Schlosserarbeiten 9 Angebote, Mindestfordernder Herr Riszewski, 35 pCt. Klempnerarbeiten 7 Angebote, Mindestfordernder Herr Glogau, 42 pCt. Dachdeckerarbeiten 2 Angebote, Mindestfordernder Herr Höhle, 20 pCt. Maurerarbeiten 7 Angebote, Mindestfordernder Herr Plehwe, $10\frac{1}{2}$ pCt. Zimmerarbeiten 5 Angebote, Mindestfordernder Herr Ullmer, 11 pCt. Tischlerarbeiten 3 Angebote, Mindestfordernder Schulz' Erben, 25 pCt. Böttcherarbeiten 3 Angebote, Mindestfordernder Herr Rochna, 10 pCt. Malerarbeiten 6 Angebote, Mindestfordernde die Herren Cziwinski und Kisielewski, 26 pCt. Diese Angebote sind sämmtlich unter Anschlag abgegeben. — Für Glaserarbeiten waren 3 Angebote eingegangen. Mindestfordernder war Herr Orth mit 23 pCt. über Anschlag.

— [Zur Uferbahn] sind im Februar 456 Waggon gekommen.

— [Verbandstag westpreuß. Bauinnungen.] Der diesjährige Verbandstag der westpreußischen Bauinnungen, welcher am 8. und 9. März unter dem Vorsitze des Herrn Baumeister Berndts-Danzig in Marienwerder abgehalten wurde, war von 20 Delegirten, welche 11 Innungen mit 140 Mitgliedern vertraten, besucht. Der Verbandstag erledigte zunächst einige Vorlagen betreffend die Abgrenzung der Innungsbezirke und beschloß dann, von einer Beschlußfassung über die Bildung gewerblicher Schiedsgerichte vorläufig noch abzusehen und den einzelnen Innungen das dem Bezirksverbande zugegangene Normalstatut zur Berathung zu überweisen. Bezüglich der auf dem Verbandstage in Bremen angeregten Bildung von Arbeitgeberverbänden beschloß auf Antrag des Herrn Zimmermeister Herzog-Danzig die Versammlung, die einzelnen Verbands-Innungen durch den Bezirks-Vorstand aufzufordeen, je nach den örtlichen Verhältnissen mit der Bildung von Arbeiterverbänden vorzugehen und hierbei das von der Kommission des Bezirkstages revidirte Normalstatut als Grundlage zu benutzen. Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Thorn bestimmt und der Etat für das Jahr 1891/92, der in Einnahme und Ausgabe mit 930 Mk. balancirt, angenommen.

— [Ein „kritischer Tag" erster Ordnung] war nach Falb der gestrige 10 März. F. hat in diesem Jahre schon mehrere Tage als kritisch bezeichnet, so den 10. Januar, 25. Januar, 9. Februar. Glücklicherweise sind diese Tage ohne Unglück vorübergegangen.

— [Zum Kauf der Sponnagelschen Brauerei] theilt uns Herr Berlowitz mit, daß nicht er, sondern sein Schwager, Herr Samuel Horwitz in Margonin der Käufer ist.

— [Hundesperre.] In Bielawy ist bei einem Hunde die Tollwuth festgestellt worden. Die hiesige Polizeiverwaltung ordnet deshalb für das hiesige Stadtgebiet für die Dauer von 3 Monaten die Hundesperre an.

— [Ausbrennung eines Schornsteins.] Morgen den 12. d. M., Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr wird der Schornstein bei Maciblowski, Mellinstraße 129 ausgebrannt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurden verurtheilt: 1. der Arbeiter Anton Marx aus Schoenwalde wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, auch wurde Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. 2. Der Arbeiter Michael Marchlik aus Kulm wegen 4 schwerer und eines einfachen Diebstahls zu 3 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer, der Schiffsgehülfe Julian Marchlik aus Kulm wegen 2 schwerer Diebstähle zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, der Arbeiter Franz Wysocki aus Kulm wegen 2 schwerer Diebstähle, 1 einfachen Diebstahls und Hehlerei zu 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre, die Arbeiterfrau Marianna Marchlik geb. Polakowski aus Kulm wegen Hehlerei in 2 Fällen zu 4 Monaten Gefängniß, bei allen unter 2 aufgeführten Angeklagten wurde auch Stellung unter Polizeiaufsicht für zulässig erklärt. 3. Die Maurerfrau Pauline Mertins geb. Ziemer aus Kulm wegen Hehlerei im wiederholten Rückfalle zu 9 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. 4. Die Steinschlägerfrau Franziska Eltis geb. Radtke aus adl. Kruschin wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß. 5. Die Kellnerin Hulda Neubauer aus Briesen wegen Diebstahls zu 9 Monaten Gefängniß. 6. Der Arbeiter Michael Gezewski ohne Domizil wegen Diebstahls im Rückfalle zu 1 Jahr Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr und der Arbeiter Simon Kolpacki ohne Domizil wegen Hehlerei zu 6 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr.

— [Gefunden:] 1 silbernes Armband in der Seglerstraße, 1 Lage schwarze Strickwolle in einem Geschäft der Altstadt, 1 kleines schwarzes Portemonnaie mit etwas Inhalt in der Mauerstraße, 1 Wagenmutter auf dem Neustädtischen Markt, 1 Schlüssel in der Friedrichstraße, 1 Korb in der Kaiserstraße. — Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen.

— [Von der Weichsel.] Gestern Abend löste sich die Stopfung bei Schillno, ungehindert schwammen die Eismassen bis gegen 10 Uhr Abends hier stromab. Der Wasserstand betrug etwa 4 Meter. In der Nacht kam aber das Eis zum Stehen und heute früh gegen 6 Uhr Morgens war, soweit das Auge reichte, eine feste Eisdecke vorhanden. Die Eismassen hatten sich zusammengeschoben, Wasserstand etwa 6,36 Meter. Bald fiel das Wasser, um 7 Uhr Morgens markirte der Pegel einen Wasserstand von 6,26 Meter. — Die Uferbahn war theilweise überschwemmt, der Betrieb auf derselben wurde eingestellt, auf der Uferchaussee war jeder Verkehr unmöglich. Die Eismassen waren in der Nacht bis auf die Chaussee gehoben. — Gegen 8 Uhr trat plötzlich Wachswasser ein, langsam setzten sich die Eismassen in Bewegung, bald blieb das Eis wieder stehen, wieder fallend Wasser, gegen $\frac{1}{2}$12 Uhr schwoll das Wasser nochmals an und bei einem Wasserstande von 6,85 Mtr trat schneller Eisgang ein. — Wie man hört, soll der Sommerdamm bei Nessau ganz durchbrochen sein und das Eis und die Wassermasse auf die Nessauer Felder einen Ausfluß gesucht haben. Als der Abfluß dorthin nicht mehr möglich war, wurde der Eisgang langsamer, das Wasser fiel, $\frac{1}{2}$3 Uhr betrug der Wasserstand 6,60 Meter. — Nach den bedrohten Gegenden sind heute früh Pionier-Kommandos abgegangen. Weitere Nachrichteu stehen noch aus. — Nachmittags 4 Uhr bei wachsendem Wasser schwacher Eisgang in der Mitte des Stromes. An den Ufern liegt das Eis fest.

Schiffs-Bewegung

der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerik. Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft.

„Italia", von Stettin am 3. März in New-York angekommen; „Marsala", von Hamburg am 3. März in New-York angekommen; „Slavonia", von Hamburg am 5. März in New-York angekommen; „Wieland", von Hamburg am 8. März in New-York angekommen.

Handels-Nachrichten.

Die Königlichen Eisenbahn-Direktionen sind durch Erlaß des Ministers der öffentlichen Arbeiten vom 2. d. Mts. angewiesen, in die Gütertarife für den Staatsbahnverkehr zur Erleichterung des Publikums folgenden Zusatz aufzunehmen: Der Lauf der Entladefristen ruht für die Dauer der zoll- und steueramtlichen Abfertigung, sofern diese nicht durch Schuld der Partei verzögert wird. Die Verzögerung ist Seitens der letzteren durch amtliche Bescheinigung der Zoll- oder Steuerbehörde nachzuweisen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 11. März.

Fonds: festlich.			10./3.91
Russische Banknoten		239,95	239,45
Warschau 8 Tage		23.,70	239,15
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%		99,20	99,20
Pr. 4% Consols		105,80	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%		74,70	74,60
do. Liquid. Pfandbriefe		72,50	72,40
Westpr. Pfandbr. $3\frac{1}{2}$% neul. II.		96,75	96,90
Oesterr. Banknoten		177,35	177,15
Diskonto-Comm.-Antheile		208,30	208,70
Weizen:	April-Mai	212,50	214,29
	Mai-Juni	211,70	214,00
	Loco in New-York	1 1	1 d
		$14\frac{3}{4}$	16 c
Roggen:	loco	180 00	181 00
	April-Mai	183,20	183,70
	Mai-Juni	181,25	181,70
	Juni-Juli	179,25	180,00
Rüböl:	April-Mai	61,50	61,30
	Septbr.-Oktbr.	63,40	62,90
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	71,00	70,60
	do. mit 70 M. do.	51 30	50,80
	April-Mai 70er	51,20	50,50
	Juni-Juli 70er	51,10	50,70

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3\frac{1}{2}$%, für andere Effekten 4%

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 11. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	68,00 Bf.,	67,60	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,— „	47,75	„	—,—	„
März	—,— „	—,—	„	—,—	„
„	—,— „	47,50	„	—,—	„

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, 11. März. Libbertz erklärt in der medizinischen Wochenschrift, die im Tuberkulin enthaltenen Tuberkelbacillen seien durch langdauernde Siedehitze abgetödtet, daher vollkommen unschädlich. Auch zufällig hineingerathene Luftkeime können sich wegen starken Glyceringehaltes nicht vermehren.

Berlin, 11. März. Gutem Vernehmen nach genehmigte der Kaiser das Rücktrittsgesuch des Kultusministers v. Goßler.

Warschau, 10. März. Eisgang begonnen 6 Uhr Nachmittag. Wasserstand 4,10 Mtr.

Warschau, 11. März, 2 Uhr Nachm. Wasserstand 5,08 Meter. Eisabgang normal.

Statt besonderer Meldung.

Die glückliche Geburt **eines Knaben** zeigen ergebenst an

Wilhelmshaven, den 7. März 1891.

Kaiserl. Marine-Maschinenbautechniker
M. Berndt
und Frau geb. **Alshuth.**

Bekanntmachung.

Der **Haushaltsplan** für die Kämmerei-Kasse der Stadt Thorn 1891/92 wird gemäß § 66 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 acht Tage lang und zwar **vom 7. bis einschl. 14. März cr.** in unserem Kalculatur-Bureau während der Dienststunden zur Einsicht der Gemeindemitglieder offen liegen, was hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 5. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der städtischen Abholzungsländereien haben wir einen Bietungstermin auf **Montag, den 16. März cr.** angesetzt und zwar **Vormittags um 9 Uhr** auf der Bromberger Chaussee an der früheren Försterei Smolnik für die 3 Parzellen zwischen der Okrasziner Grenze und den Schießständen, sowie **Vormittags um 10 Uhr** auf dem Barbarken-Weishöfer-Wege, da wo die Schneidemühle gestanden hat, für die 15 Parzellen zwischen dem e-Gestell und der Culmer-Chaussee.

Der Parzellen-Eintheilungs-Plan und die Verpachtungsbedingungen können auch vor dem Termin beim Herrn Förster Hardt in Barbarken eingesehen werden. Für jede Parzelle ist eine Bietungscaution von 30 Mk. im Termin zu hinterlegen.

Für den Fall, daß auf die erzielten Gebote der Zuschlag nicht ertheilt werden könnte, wird beabsichtigt, Vieh in Weide aufzunehmen und zwar gegen Zahlung eines Weidegeldes von 25 Mk. pro Stück Rindvieh und von 8 Mk. für eine Ziege. Die hierauf Reflectirenden werden ersucht, die aufzutreibende Stückzahl Vieh in dem genannten Termin anzugeben.

Thorn, den 3. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf von **Nachlaßsachen** steht ein Auctionstermin am

Dienstag, den 17. März 1891,

und zwar:

Vormittags 9 Uhr im großen Rathhaussaale,
Vormittags 10½ Uhr im St. Jacobs-Hospital

hierselbst an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf **eines offenen Kutschwagens** steht ein Auctionstermin am

Dienstag, den 17. März cr.,
Mittags 12 Uhr

in der Nähe des Militär-Kirchhofs an, zu welchem Kaufliebhaber eingeladen werden.

Thorn, den 9. März 1891.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Da am 25. v. Mts. in Bielawy Kreis Thorn bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 — in Verbindung mit § 20 der Bundesrath-Instruktion vom 24. Februar 1881 — die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller im Stadtbezirke Thorn vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Der Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleichgeachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend betroffen werden, werden sofort getödtet, auch haben die Eigenthümer dieser Hunde Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn, den 10. März 1891.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Hotelbesitzers **Otto Schilke zu Gollub** ist seitens des hiesigen Amtsgerichts heute Nachmittag um 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet und zum Verwalter der Landgeschworene **Otto Macholz** zu **Gollub** ernannt.

Es ist ein offener Arrest erlassen und Anzeigefrist auf Grund desselben, sowie Anmeldefrist für die Konkursforderungen

auf den 1. April 1891

festgesetzt.

Termin zur ersten Gläubigerversammlung und Prüfung der angemeldeten Forderungen ist

auf den 9. April 1891,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Gollub, den 9. März 1891.

Sass,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Ein gebrauchter Sattel wird zu **kaufen gesucht.** Näh. in der Exped. d. Ztg.

Bekanntmachung.

Im Februar d. J. sind zu **Gr. Walycz** bei **Briesen** folgende Sachen: 1) ein kleiner Reisekorb, 2) vier Frauenkleider und zwar ein blauer Warprock mit weißen Punkten, ein schwarzes Cachemirkleid, ein dunkelgrünes und ein aschgraues Stoffkleid, 3) drei große Tücher und zwar ein türkisches Shawltuch ohne Spiegel, ein schwarzes Umschlagetuch und ein schwarzes Taillentuch mit buntem Muster, 4) drei blaurothweiß gewirkte bunte Tischdecken, 5) eine wollene braune Pferdedecke mit blauen und rothen Streifen, als muthmaßlich gestohlen mit Beschlag belegt worden.

Der Angeschuldigte, Arbeiter **Johann Zielinski** aus **Thorn,** hat angeblich vor etwa drei Jahren von einem Unbekannten in der Nähe von Lissomitz die vorbeschriebenen Sachen erhalten.

Ich fordere die unbekannten Eigenthümer derselben auf, sich zu den Akten c/a Zielinski und Genossen J. 165/91 zu melden.

Thorn, den 10. März 1891.

Der Untersuchungsrichter I des Königlichen Landgerichts.

Bekanntmachung

betreffend die Einschulung der schulpflichtig werdenden Kinder zum Ostertermin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen jetzt zum bevorstehenden Ostertermin diejenigen Kinder als schulpflichtig zur Einschulung gelangen müssen, welche das 6. Lebensjahr vollendet haben, **oder doch bis zum 30. Juni 1891 vollenden werden.**

Wir ersuchen die Eltern und Vormünder solcher Kinder, die Einschulung derselben gleich nach Ostern veranlassen zu wollen, weil sonst zwangsweise Einschulung erfolgen müßte.

Thorn, den 10. März 1891.

Die Schuldeputation.

Schmerzlose
Zahnoperationen
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewenson,
Culmer-Straße.

von Janowski,
prakt. Zahnarzt,
Thorn, Altstädt. Markt 289
(neben der Post).
Sprechstunden 9—12 Vormittag, 3—5 Nachmittag.

Carl Mallon Thorn
Altstädt. Markt 302.
Tuchhandlung u. Maassgeschäft
für feine Herrengarderoben
zeigt den Eingang sämmtlicher
Neuheiten für Frühjahr u. Sommer
ergebenst an.

Doliva & Kaminski,
Breitestraße 49,
Tuch- und Maaßgeschäft für
elegante
Herrengarderoben,
empfehlen ihr mit sämmtlichen Neuheiten für Frühling und Sommer ausgestattetes
Lager.

Corsets in vorzüglichem Sitz empfehlen **Gesch. Bayer,** Altst. Markt 296.

Strohhüte
zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.
Die **neuesten Facons** liegen zur gefl. Ansicht bei
Julius Gembicki,
Breitestr. 83.

F. Bartel, Thorn,
Bäckerstraße 246,
empfiehlt sein **Lager** in
Hüten, Militär-, Civil- und Beamten-Mützen.
Pelz- u. Tuchsachen werden den Sommer über in **Conservirung** genommen.

Sichere Kapitalsanlage.

4500 Mark zu 5%, zur ersten Stelle auf ein neues Grundstück innerhalb der Feuerkasse, sind **sofort oder per 1. April zu cediren.** Adressen werden unter **M. 4500** durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

1 Laufbursche kann sich melden. **Max Cohn.**

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Für die **Königliche Oberförsterei Schirpitz** sind in den Monaten April bis Juni 1891 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche Vormittags **10 Uhr** beginnen.

Laufende Nr.	Datum.	Ort des Versteigerungs-Termins.	Belauf.	Es kommt zum Verkauf.
1.	8. April	In dem Gasthaus von A. Ferrari in Podgorz.	sämmtlich	Bau-, Nutz- und Brennhölzer.
2.	20. „		„	
3.	13. Mai		„	
4.	17. Juni		„	

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Zahlung kann an den im Termine anwesenden Rendanten geleistet werden.

Die übrigen Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Schirpitz, den 9. März 1891.

Der Oberförster.
Gensert.

Zur gefälligen Beachtung!

Unterzeichnete machen die geehrten Damen hiesiger Stadt ergebenst darauf aufmerksam, daß sie vom heutigen Tage ab

Confection,

als Mäntel, Jackets rc., zur Ansicht bezw. Anprobe **nicht** mehr ins Haus schicken, da dieselben durch den Transport zu stark leiden.

Herrmann Seelig.
Adolph Bluhm.
Gustav Elias.

Unter Controle der
Danziger Samen-Control-Station
offerire:
Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und Blumensämereien.
R. Hozakowski-Thorn,
Samenhandlung.
Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Franz Christoph's Fussboden-Glanzlack
sofort trocknend und geruchlos
gelbbraun, mahagoni, nußbaum, eichen und graufarbig
von Jedermann leicht anwendbar,
allein ächt in **Thorn** bei **Hugo Claass**, Butterstraße.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versich.-Bestand: . . . . 75430 Personen mit 588100000 Mk.
Neu-Zugang im Jahre 1890: . . . . . . 4603 Versich. über 34404200 Mk.
Bankfonds: . . . . 169000000 Mk.
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn: . . . . 217290000 Mk.
Ueberschuß an die Versicherten zu vertheilen im Jahre 1891: 6226063 Mk.
und zwar nach dem **alten** System **mit Dividenden-Nachgewährung auf die letzten 5 Jahre: 37% der Jahres-Normalprämie;** nach dem **neuen „gemischten"** System: **28% der Jahres-Normalprämie und 2,3% der Reserve,** wonach sich die Gesammtdividende für die ältesten Versicherungen bis auf 121% der Normalprämie berechnet.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Zur näheren Auskunft, sowie zur Vermittelung von Versicherungs-Anträgen ist stets bereit

Thorn, im März 1891. **Hugo Güssow.**



Warnung!

Von der weltberühmten **Amerikanischen Glanz-Stärke** von **Fritz Schulz jun., Leipzig** muß jedes Paket nebenstehende Schutzmarke tragen, wenn sie ächt sein soll. **à Paket 20 Pfg.** Dieselbe ist vorräthig in allen Handlungen.

Eine Stettiner Schmalzhandlung und Schmalz-Siederei mit Dampfbetrieb sucht einen bei Colonialwaaren-Handlungen gut eingeführten Vertreter mit prima Referenzen. Gefl. Offerten unter Schmalz p. Adr. S. Salomon, Stettin, Central-Annoncen-Expedition.

Erstes Ostdeutsches Versandt-Haus für
Margarine u. Schmalz
zu **Bromberg**
offerirt **Margarine** in allen Preislagen pro Ctr. von 45 M. an,
gar. reines **Schweineschmalz** pro Ctr. 45 M.,
raff. **Schweineschmalz** Hamb. Tagespreis.
Oskar Rabe.

Freitag, d. 13. cr., 6½ Uhr Abds., J.= u. Rec.=☐ in I.

Heute
Donnerstag, den 12. März 1891,
Abends 7½ Uhr
in der Aula der Bürgerschule:
EINZIGES CONCERT
von
Paul Bulss
Kammersänger,
unter Mitwirkung des Clavier-Virtuosen
Fritz Masbach.
Karten zu nummerirten Plätzen **à 3 Mk.** und zu Stehplätzen **à 2 Mk.** in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

In der Aula der Bürgerschule.
Freitag, den 13. März,
Abends 8 Uhr:
Vorlesung
von Olga Morgenstern,
Vortragskünstlerin aus Berlin.
Gedichte, Märchen, Erzählungen, Theaterstücke.
Karten a 1 Mk. und für Schüler a 50 Pfg. in der Buchhandlung von
Walter Lambeck.

Donnerstag 12./3., 8 Uhr bei **Nicolai.**

Eine
Bauhandwerkerversammlg.
für Thorn und Umgegend findet statt **Sonntag, den 15. März,** Nachmittags 2 Uhr im **Restaurant Wollmarkt** (am alten Viehmarkt), zu welcher als Referent Herr **Eckstein** aus **Zwickau** erscheint. Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.
Der Einberufer.

Thorner Rathskeller.
Von heute ab
Königsberger Bockbier
vom Faß.
H. Lux.

Vorzügliches
Bockbier und Exportbier
offerirt
J. Kuttner's Dampf-Brauerei.

Mache hiermit den geehrten Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich mich am 1. März als
Miethsfrau
niedergelassen habe.
Anna Ratkowska,
Hundestr. Nr. 245.

Zarte Haut!

Um der Gesichtshaut und Händen ein **blendend weißes** Aussehen von unvergleichlicher **Zartheit u. Frische** zu verleihen, benutze man nur die berühmte echte
„Puttendörfer'sche"
Schwefelseife, à Pack 50 Pf. Nur diese ist vom **Doctor Alberti** als einzigste echte geg. **rauhe Haut, Pickeln, Sommersprossen** rc. empfohlen. Man hüte sich vor Fälschungen und verlange in allen Droguerien nur die echte **„Puttendörfer'sche"** Seife von
F. W. Puttendörfer,
Hoflieferant, **Berlin.**
In **Thorn** echt bei
Hugo Claass, Drogenhandlung.

Keine Störung im Hause!
bei Anwendung von **Georg Coste's**
Fussboden-Glanz-Lacken;
dieselben trocknen **sofort,** sind **geruchfrei,** lassen sich **überbohnen,** sind in der Haltbarkeit **unverwüstlich u. anerkannt die besten!** In 6 Farben streichfertig. Bohnermasse (Fußbodenwichse), Stahlspähne.
bei **Anton Koczwara,** Gerberstraße, in **Culmsee: Otto Franz.**



Im **Dominium Wielgie,** Kreis Lipno, 12 Kilometer von der Eisenbahnstat. **Wloclawek** in **Ruff. Polen,** sind permanent
ca. 10 völlig eingerittene
Race-Pferde
zu verkaufen, im Preise von Mk. 700—1800. Farbe und Größe verschieden. Sehr wichtig für die Herren Offiziere und Landwirthe! Näheres zu erfahren bei Herrn **Georg Wundsch, Wloclawek.**

Kirchliche Nachricht.
Altstädt. evang. Kirche.
Freitag, den 13. März 1891.
Abends 6 Uhr: Passionsandacht.
Herr Pfarrer Jacobi.
Orgelvortrag: Adagio und Praeludium von Beethoven.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.